

Crossroads in Life

**Vielleicht hat das Schicksal keinen Einfluss auf unser Leben,
aber ... vielleicht doch?**

Von NordseeStrand

Teil 8 A

HI!

Hier ist endlich der erste Teil von Kapitel 8!

Sorry, dass das ganze so lange gedauert hat, aber erst hab ich das siebte Kap. geschrieben, das natürlich maö wieder länger geworden ist als es sollte, und dann hab ich das erste Kapitel der FF von DarcAngel und mir geschrieben ('Hochzeit, und dann?' Ist ne HP, Lily + James, Alternative Rumtreiberzeit, vielleicht liest es ja der ein oder andere HP Fan von euch *schleichwerbung*).

Naja, dass Wochenende über hab ich dann schreibpause gemacht, da mir meine Handgelenke ziemlich wehtaten und ich keine Sehnenscheidenentzündung wollte, montag hat papa dann gemeint, wir sollten uns doch mal um unsere hecken kümmern, Dienstag ... war auch was und gestern waren wir in Elspe bei den Karl-May-Festspielen. Jetzt ist das Kap auf alle fälle fertig, also viel Spaß beim Lesen!

Disclaimer: das übliche

Widmung: aqualight, die das ganze superschnell gebetat hat, damit ich es noch hochladen kann, bevor ich mich morgen früh in den Zug setzte!

Bitte: Was wohl, Kommis!?

Kiss, Prinzess

Mamorus P.O.V.

Zwei Jahre an Harvard vergingen langsam; die anderen Schüler hatten endlich angefangen mich einfach in Ruhe zu lassen, aber jetzt fühlte ich mich allein. Ich hatte bemerkt, dass, wenn die Mädchen an mir wie Kletten hingen und die Jungs sich mit mir stritten, sich tatsächlich ein paar Leute dafür interessierten, dass ich am Leben war.

Ich hatte vor kurzem einen Anruf nach Japan getätigt und Motoki sagte, dass er immer noch nicht wüsste wo Usagi sei, aber da war etwas in seiner Stimme. Etwas, das ich nicht einordnen konnte. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Motoki in der ganzen Zeit in der ich ihn kenne, mich jemals absichtlich angelogen hat, aber ich wusste in dem Moment, dass er es tat. Ich hatte das Gefühl, dass ich den einzigen Freund, den ich noch übrig hatte, durch eine Lüge verlor.

Noch nie hatte ich mich so allein gefühlt. Allerdings ahnte ich nicht, dass ich nicht mehr lange allein sein würde.

Ich nahm meinen Platz - sehr weit vorne - in meiner ersten Vorlesung ein. Ich öffnete meine Medizinbücher und wartete darauf, dass der Professor kam. Ich sah auf, als er eintrat, er schien nicht wie sonst auf die Vorlesung vorbereitet zu sein. Er nahm seinen Platz am Podium ein und fing an zu sprechen: "Harvard hat sich dazu entschieden, ein neues Programm ins Leben zu rufen, das Sie alle miteinschließt. Ihr könnt nicht austreten, es sei denn, Ihr wollt keinen Abschluss machen.", fuhr er fort. "Da Ihr alle Juniors seid, wird jedem einzelnen von Euch ein Freshman zugeteilt, dessen Mentor Ihr werdet. Ihr werdet mit Eurem Student zusammen lernen und ihm eure Hilfe anbieten. Ich hole sie jetzt rein und Ihr alle habt diese Stunde Zeit, Euch besser kennen zu lernen."

Er ging hinüber zur Tür und öffnete sie. Eine ganze Reihe Leute trat ein und stellte sich vorne im Raum auf. Der Professor kehrte zu seinem Podium zurück und hob ein Stück Papier auf. Er las es durch. "Wenn ich Euren Namen aufrufe und dann den Namen eines Studenten, hebt eure Hand, damit er oder sie einen Platz in eurer Nähe oder neben euch einnehmen kann. Also dann, Jonathan Roberts, Lindsey Fisher." Er ging die Reihe durch und als nur noch vier übrig waren, rief er meinen Namen. "Mamoru Chiba, wir haben Sie mit Rei Hino gepaart, sie ist auch Japaner."

Das überraschte mich und als ich meine Hand hob, kam eine liebevolle Lady mit rabenschwarzen Haaren auf mich zu. Sie setzte sich auf den leeren Stuhl neben mir und schüttelte meine Hand. Sie hatte tiefe dunkle Augen, die ein wenig stumpfer wurden, als wir uns berührten. "Ich bin froh, dass ich mit jemand zusammen gekommen bin, der auch Japanisch spricht. Ich bin immer noch nicht sehr gut in Englisch."

"Das versteh ich.", sagte ich. "Als ich nach Amerika gezogen bin, konnte ich kaum verstehen, was gesagt wurde."

"Ich weiß. Als ich gestern gefragt habe, wo die Damentoilette ist, bin ich im Abstellraum des Hausmeisters gelandet."

"Das ist nicht soo schlimm. Wir machen alle solche komischen Fehler.", erinnerte ich sie. "Also, du willst Ärztin werden."

"Nicht wirklich.", gab sie bekannt.

"Was meinst du?", fragte ich.

"Nun ja, mein echter Traum ist es eine Priesterin im Tempel meines Großvaters zu werden, dem Hikawa Schrein in Tokyo."

"Der auf Cherry Hill?", wolle ich wissen.

"Ja.", antwortete sie. "Kommst du aus Tokyo?"

"Ja, aber ich verstehe nicht, was Arzt zu werden mit Priesterin sein zu tun hat."

"Guck mal... mein Großvater denkt nicht, dass es klug ist, einfach nur Priesterin zu werden. Er wollte mich immer schon eine medizinische Karriere machen sehen, und ich will ihn Stolz machen, indem ich erst seinen Traum für mich in Angriff nehme und dann meinen."

"Whoa, ich hab noch nie jemanden getroffen, der erst den Traum eines anderen vor seinem eigenen erfüllen würde."

"Nur dass ich zwei Träume wahr machen will, heißt nicht, dass ich nicht glücklich sein werde. Ich will das hier für meinen Großvater machen; er hat so viel für mich getan. Ich glaube, dass, wenn du jemanden wirklich liebst, du dich nicht nur um deinen Traum kümmerst, sondern auch um seinen."

Ich sah sie mit offenem Mund an. Sie schien so weise und ehrenhaft, aber war es wirklich möglich, dass dieser Freshman mehr wusste als ich?!

Während dem Mittagessen nahm ich in der Cafeteria meinen normalen Platz am Fenster ein. Den Platz, an dem ich immer allein saß, aber ich blieb nicht für lange allein.

Plötzlich hörte ich, wie der Stuhl neben mir bewegt wurde und wie ein Tablett auf dem Tisch abgestellt wurde. Ich sah hinüber zu Rei, die sich neben mich setzte. Sie lächelte. "Was tust du hier drüben so in deiner Einsamkeit?"

Ich öffnete eines meiner Bücher und starrte auf die Seiten. "Ich bin gerne allein."

"Das sagen auch alle anderen." Ich sah zu ihr auf. "Sie sagen, dass du gerne allein bist und wenn irgendwer in deine Privatsphäre eindringt, wenn du nur für dich sein willst - was immer der Fall ist - wirst du sehr sauer."

"Und du hörst nicht auf sie?", fragte ich.

"Warum sollte ich? Ich weiß mehr von dir, als du denkst.", verriet sie mir.

"Ist das so? Und was genau weißt du über mich?" Ich grinste.

Sie stand auf und packte ihre Sachen zusammen. Sie fing an weg zu gehen, drehte sich aber mit einem Lächeln noch mal zu mir um. "Zu aller erst weiß ich, dass du es hasst allein zu sein."

Mit diesen Worten drehte sie sich weg und ließ mich geschockt allein. Wie konnte sie wissen, dass ich Einsamkeit hasste? Ich sammelte schnell meine Klamotten zusammen und jagte ihr hinterher. Als ich die Cafeteria verlassen hatte, war es, als ob sie verschwunden wäre. Jeder Flur und jeder Korridor war leer.

Nach einer zwanzigminütigen Suche gab ich auf und schmiss mich auf eine Bank im Gewächshaus. Wo war das Mädchen hin verschwunden? Sie war so mysteriös.

"Du hast also nach mir gesucht?!"

Mein Kopf schoss zum Eingang des Gewächshauses und da stand Rei, teuflisch grinsend. "Wo bist du hingegangen?", fragte ich.

Sie kam langsam auf mich zu. "Das ist nicht wirklich die Frage, die du mir stellen willst, oder?"

"Wie...", fragte ich schockiert, sie hatte es schon wieder getan. "Wie weißt du, was ich denke?"

Rei setzte sich neben mich und schaute hoch, aus dem Dach des Gebäudes zu den Wolken. "Ich hab dir erzählt, dass meinem Großvater der Hikawa Schrein gehört. Er ist ein mächtiger Shinto Priester und hat viele Fähigkeiten oder Gaben; wie auch immer du sie nennen möchtest. Diese Gaben werden von Generation zu Generation weitervererbt, also besitze auch ich sie. Eine davon ist die Macht, zu sehen, was andere nicht können."

In meinem Kopf schwamm alles. Zu sehen, was andere nicht können? "Ich versteh nicht..."

Sie seufzte und starrte auf den Boden. "Als du heute Morgen meine Hand geschüttelt hast, war es so, als ob ein Teil von dir in mich geflossen ist. Ich konnte deine Hoffnungen sehen... Träume... Ängste... in die Tiefen deiner Seele. Das passiert nicht sehr oft, nur bei denen die..."

"Die was?", drängte ich sie fortzufahren.

Sie sah mir direkt in die Augen "Verloren sind."

"Verloren? Ich bin nicht verloren!", sagte ich verblüfft.

Sie seufzte wieder und rieb sich die Schläfen. "Ich bekomme Kopfschmerzen... Mamoru, ich hoffe, du findest mich nicht komisch. Ich möchte, dass wir Freunde werden." Sie stand auf um zu gehen, aber ich fasste sie am Arm. Sie wurde steif und ich sah zu wie ihre Augen leer wurden.

"Rei? Rei, geht es dir gut?", fragte ich sie, als ich sie schüttelte.

Sie fiel zu Boden und ich kniete mich neben sie. Sie fing an zu zittern. "Ich bin das nicht gewohnt... ich habe diese Kraft erst vor einer Woche bekommen, aber es ist so

anstrengend gewesen."

"Welche Kraft? Wovon redest du?"

"Ich habe ebenfalls die Fähigkeit, die Zukunft voraus zu sagen, aber was ich gesehen habe..." Sie hielt sich den Kopf. "... macht keinen Sinn."

"Was hast du gesehen?"

"Aus einem Treffen lang vermisster Freunde wird mehr... ein Mann nimmt den Platz ein, den du haben solltest." Mit diesen Worten verlor sie das Bewusstsein und fiel ohnmächtig in meine Arme. Dieses Mädchen... was sie gesehen hatte... was sollte das heißen?